

wie ein Dr. Schulz, Germer, Klingelhöfer und andere Unterschlupf gefunden haben. Im „Tagesspiegel“ kann man ganz deutlich sehen, wes Geistes Kind diese Menschen sind, die nicht davor zurückschreckten, die Sozialdemokratische Partei zu spalten, wie denn auch Schumacher erklärte, daß er die Einheit der Sozialdemokratie auf Grund der Zonentrennung Deutschlands nicht anerkenne.

Genossinnen und Genossen! In dieser Auseinandersetzung mit den Feinden der Einheit trat am 26. Februar 1946 die dritte und letzte Phase der Einheitsbewegung ein. Nachdem der Zentralausschuß der SPD klargestellt hatte, daß Schumacher sich der Vereinigung widersetzt und nicht geneigt war, die Frage der Vereinigung auf einem Reichsparteitag durch die SPD-Mitglieder selbst entscheiden zu lassen, wurde auf einer erneuten Konferenz von je 30 Vertretern der beiden Parteien am 26. Februar dieses Jahres beschlossen, den Vereinigungsparteitag auf den 21. und 22. April 1946 einzuberufen und ihm die „Grundsätze und Ziele“, sowie das Parteistatut der Sozialistischen Einheitspartei zur Beschlußfassung vorzulegen. Alle Versuche Schumachers, durch Verfälschung der Tatsachen die Mitglieder gegen die führenden Mitglieder des Zentralausschusses der SPD mobil zu machen, sind kläglich gescheitert. Nach der Veröffentlichung der „Grundsätze“ und des Statuts, nahm die Bewegung für die Vereinigung in der sowjetischen Besatzungszone einen noch lebhafteren Verlauf und mündete in jenen erhebenden Manifestationen für die Einheit, deren Zeugen wir auf den Bezirksparteitagen der beiden Parteien am 6. April und den anschließenden bezirklichen Vereinigungsparteitagen am 7. April in Dresden, Gotha, Halle, Schwerin und Potsdam waren. Wer diese unvergeßlichen Kundgebungen miterlebt hat, wer erlebte, wie die Arbeitermassen der beiden Parteien diese Vereinigungsparteitagen begrüßten und sie mit Geschenken aus ihrer Produktion überhäuften, wer die großen Massenaufmärsche erlebte, der weiß, wie sehr